Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Zeitung für Stadt und Land

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Reklame-Millimeter-Raum im Reklameteil 30 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Roßleben.

Nr. 82. **Mittwoch, den 6. Oktober 1920.** **33. Jahrgang.**

Aus der Umgegend.

Nebra, 5. Oktober.

— **Uschmanns Kino.** Ein hervorragendes Programm bringt am Donnerstag Herr Uschmann zur Vorführung. „Die Brüder Karamasoff", eine Wiedergabe Dostojewkis gleichnamigen Romans. In sieben Akten rollt sich das gewaltige Werk ab. Alles Nähere ist aus der Anzeige zu ersehen.

— **Zur Kartoffelpreisfrage.** Bei eingehender Prüfung in Verhandlung mit den Konsumentenvertretern zeigte sich, daß die Menge von 2 Ztr. pro Morgen nicht genügte, um die minderbemittelte Bevölkerung mit genügend billigen Kartoffeln zu versorgen. Ein großer Teil wäre noch gezwungen gewesen, Kartoffeln zum Vertragspreise zu erwerben. Die Vertreter der Kreisbauernschaft haben sich daher veranlaßt gesehen, eine noch weitergehende Hilfsaktion in die Wege zu leiten. Bezüglich des Umfanges derselben verweisen wir auf den gleichzeitig erscheinenden gemeinschaftlichen Aufruf und bitten alle Berufsgenossen in Anbetracht des Ernstes der Lage auch ihrerseits an der Aufbringung der in Aussicht gestellten Kartoffeln mitzuwirken. Die Landwirte dürfen überzeugt sein, daß die Kreisbauernschaft dieses Verlangen an die Landwirte nur nach langen reiflichen Ueberlegungen und in der Ueberzeugung von der dringenden Notwendigkeit stellt. (Siehe Anzeigenteil.)

— **Neuauflage des Fernsprechbuches.** Mit dem Druck des neuen Fernsprechbuches für den Ober-Postdirektionsbezirk Halle (Saale) wird in den nächsten Wochen begonnen werden. Es ist daher nötig, daß jeder Teilnehmer die bisherige Eintragung seines Anschlusses sofort daraufhin prüft, ob Aenderungen erforderlich sind. Dringend erwünscht ist es, daß die vielfach angewendeten Fremdwörter, z. B. Atelier, Coiffeur, Delikatessen, Galanterie, Konfitüren, Parfümerie, Viktualien, Utensilien, Salon usw. durch deutsche Wörter ersetzt werden. Die künftig gewünschten deutschen Bezeichnungen sowie alle sonst erforderlichen Aenderungen (Wohnungsverlegungen usw.) sind sogleich dem zuständigen Postamt (in Halle dem Telgraphenamt) schriftlich mitzuteilen. Ebenda sind die Bedingungen für die Eintragung von Anschlüssen an mehreren Stellen des Buches zu erfahren.

— **Die Entrichtung der Kapitalertragssteuer.** In der Oeffentlichkeit herrscht noch immer Unklarheit darüber, in welcher Weise die Kapitalertragssteuer von Zinsen aus Hypotheken und sonstigen Darlehen zu entrichten ist. Im Hinblick auf den augenblicklichen Zinstermin werden die einschlägigen Bestimmungen in Erinnerung gebracht. Der Schuldner hat zehn vom Hundert der geschuldeten Zinsen einzubehalten und für Rechnung des Gläubigers binnen einem Monat an die Kasse, bei der er, der Schuldner, seine Einkommensteuer zu entrichten hat, abzuführen. Bei der Abführung des Betrages hat er Namen, Wohnort und Wohnung seines Gläubigers, Kapitalschuld, Zinsfuß, Zinsbetrag und die Zeit, für die der Zins gezahlt wird, anzugeben. Die von der Kasse erteilte Quittung erhält der Gläubiger. Ausnahmen hiervon bestehen nur, wenn der Hypotheken- und Darlehnsgläubiger zu den in § 3 Nr. 1, 2, 3, Absatz 1, 6 des Kapitalertragssteuergesetzes bezeichneten Anstalten usw. (z. B. Reich, Länder, Gemeinden, Sparkassen, Hypothekenbanken, Versicherungsgesellschaften) gehört. Diesen kann grundsätzlich der Zinsbetrag unverkürzt ausgezahlt werden, wenn dem Schuldner nachgewiesen ist, daß der Gläubiger als befreit im Sinne der genannten Bestimmungen anerkannt ist. Hat ein Schuldner der gesetzlichen Vorschrift zuwider die Kapitalertragssteuer nicht gekürzt, sondern dem Gläubiger den vollen Zinsbetrag gezahlt, so ist der Gläubiger seinerseits verpflichtet, die Kapitalertragssteuer abzuführen, und zwar an die Kasse, an die er, der Gläubiger, seine Einkommensteuer zu entrichten hat oder zu entrichten hätte.

Rastenberg, 2. Okt. Die Belegschaftsmitglieder der Gewerkschaft Rastenberg traten mit dem 30. September in den Streik. Die Verwaltung der Gewerkschaft fordert auf, die Arbeit innerhalb drei Tagen aufzunehmen, da das Recht laut Beschluß des Schlichtungsausschusses auf ihrer Seite stehe und der Streik eines rechtlichen Grundes entbehre.

Steinach (Saale), 2. Okt. Im nahen Rickersfelde fiel die 55 Jahre alte Barbara Söder in die Jauchengrube. Obwohl sie sofort herausgezogen wurde, stellten sich bei ihr Vergiftungserscheinungen ein, denen sie nach 2 Tagen auch erlag.

Ebenhain, 2. Okt. Gestern wurde der Oberpostschaffner Moschkom aus Eisenach durch den Gutsbesitzer Fritz Kroneberg in Ebenhain beim Zwetschendiebstahl angeschossen. Moschkom ist an der Schußverletzung nach 20 Minuten gestorben.

Rudolstadt, 8. Oktober. (Die Maul- und Klauenseuche) breitet sich im Landkreise Rudolstadt von Tag zu Tag mehr aus. Von den 99 Gemeinden sind 54 mit insgesamt 653 Gehöften verseucht. Die Seuche hat bis jetzt 2706 Stück Groß- und 4048 Stück Kleinvieh ergriffen. Notschlachtungen mußten beim Rindvieh in 15 Fällen vorgenommen werden, während 26 Stück Rindvieh eingingen. Durch die Seuche kommen wöchentlich 2000 Liter Milch weniger in die Stadt.

Mühlhausen, 4. Oktober. Unsere Stadt hatte etwa 800 Paar Schuhe für einen Betrag von rund 50000 Mk. gekauft, um sie durch die Altkleiderstelle an die minderbemittelte Bevölkerung abzusetzen. Die Schuhe stellten sich jedoch als minderwertig heraus und wurden auf Beschwerde der Stadt hin wieder abgenommen. Als aber die Stadt den bereits bezahlten Kaufpreis zurückforderte, stellte es sich heraus, daß die liefernde Firma dazu nicht mehr in der Lage war. So sind denn die 800 Paar Schuhe und auch die 50000 Mark weg.

Halle. Vom Schwurgericht in Halle wurde am 28. Sept. der 24jährige Arbeiter Paul Wisse aus Osendorf zum Tode verurteilt. Er war gelegentlich der Märzunruhen mit etwa 60 anderen Arbeitern am Abend des 18. März in die Villa des wegen seiner Strenge unbeliebten Betriebsführers der Ammendorfer Pappenfabrik, Kamp, eingedrungen, wo dann eine wilde Plünderung einsetzte. Der Besitzer der Villa, der sich auf den Oberboden geflüchtet hatte, wurde dort, nachdem der Führer der Gruppe dem Angeklagten zugerufen, Kamp kalt zu machen, von diesem ermordet und die Leiche dann noch von dem flüchtigen Arbeiter Ostenfeld ausgeraubt. Die wilde Rotte hat sich dann noch im Keller des Ermordeten an dessen Wein gütlich getan.

* **Auswanderung.** Auswanderungslustigen wird dringend geraten, ehe sie Schritte wegen Erlangung der jetzt kostspieligen Reisepässe und Sichtvermerke unternehmen, sich zuvor an die Zweigstelle des Reichswanderungsamtes in Halle a. S., Salzgrafenstraße 2 I, zu wenden, die sie auf Grund amtlichen Materials sachgemäß für die Auswanderung ins Ausland, über die Verhältnisse und Aussichten in denselben und die Erlangung der Einreisebewilligung beraten wird. Eine Reise nach Halle a. S. bei persönlicher Beratung wiegt gering gegenüber den evtl. nutzlos geopferten Kosten für Pässe und Sichtvermerke, außerdem gering gegenüber dem Risiko einer unüberlegten Auswanderung.

* **Der Mörder Oberstleutnant Klübers begnadigt.** Durch Erlaß der preußischen Staatsregierung ist die gegen den Mörder des Oberstleutnants von Klüber, den Militärinvaliden Otto Bauer, durch Urteil des Schwurgerichts in Halle vom 8. Juli 1919 erkannte Todesstrafe in lebenslänglich Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

* **Neue Kohlenfunde bei Delitzsch.** In der Feldmark Werbelin bei Delitzsch sind große Braunkohlenlager gefunden worden. Die Kohle ist von guter Beschaffenheit und der Abbau scheint lohnend zu sein. Mit den Besitzern des Bodens sind Unterhandlungen eingeleitet und auch bereits zum Abschluß gekommen. — Weitere Funde sind bei Dahlen gemacht worden, doch ist man dort gleichzeitig auf große Wassermassen gestoßen. Die Bohrungen werden fortgesetzt. — In Mähren ist bei Boskowitz eine starke Steinkohlenader aufgefunden worden.

* **Billiges Rindfleisch in Bayern.** Aus Bayreuth wird uns geschrieben: Die Befürchtigung, das Fleisch werde nach Aufhebung der Zwangswirtschaft noch teurer werden, trifft wenigstens für Bayern nicht zu. In Bayreuth verkauften vergangene Woche die Fleischer markenfreies Rindfleisch durchweg für 4 Mk. das Pfund.

* **Gegen die brutale Tschechisierungs-Politik.** Wien, 4. Okt. Die deutschen Abgeordneten und Senatoren tschechischen Nationalversammlung haben an den Völkerbund eine Denkschrift gerichtet, in der zunächst gegen die Einverleibung von sechs Millionen Deutscher in die Tschechische Republik protestiert wird. Sie klagen dann vor aller Welt die tschechische Republik an, daß sie in den drei ersten Halbjahren ihres Bestehens, gestützt auf eine nationale chauvenistische Beamtenschaft und auf die Gewalt der Bajonette, eine brutale Tschechisierungspolitik betrieben, jede wirkliche Demokratie aller nicht tschechischen Völker in rücksichtsloser Weise unterdrückt und jeden Einfluß auf die Leitung des Staates verhindert hat; daß sie so ein Herd der Reaktion und eine dauernde Gefahr für die friedliche Fortentwicklung Mitteleuropas darstellt. Die deutschen Abgeordneten und Senatoren richten daher an den Rat des Völkerbundes die Bitte, die tschechische Regierung zur Durchführung ihrer im Vertrage von St. Germain übernommenen Verpflichtungen zu veranlassen und eine unparteiische internationale Kommission in die Tschechei zur Prüfung der Beschwerden des deutschen Millionenvolkes zu entsenden. In diesen Beschwerden heißt es u. a.: Deutsche Schulen wurden kurzerhand als überzählig gesperrt und die Gebäude und Räume für den tschechischen Schulunterricht in Anspruch genommen. Von gleicher Herrschbegier und Haß gegen alles Nichttschechische seien die Bestimmungen des neuen Sprachengesetzes über den tschechischen Sprachgebrauch bei den Behörden erfüllt, die von den Deutschen nicht nur als unerhörte Demütigung und Herausforderung empfunden werden müssen, sondern vielfach undurchführbar seien.

* **Enver Pascha erklärt den Anschluß des Orients und Nordafrikas an den Bolschewismus.** Wie das Georgische Preßbüro aus Baku meldet, betonte Enver Pascha auf dem Kongreß der dritten Internationale der Ostländer in Baku seine Uebereinstimmung mit den Ansichten der dritten Internationale und erklärte im Namen der Organisationen von Marokko, Algerien, Tunis, Triplis, Aegypten, Arabien und Indien, deren Vertreter er sei, den Beitritt zur dritten Internationale. — Nach Meldungen aus Kalkutta haben die bolschewistischen Truppen die indische Grenzstation Bhotoan besetzt, wodurch die Arbeit der bolschewistischen Propaganda in Indien bedeutend erleichtert wird.

Am 6. Okt.: Ziemlich heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Reif, Tag angenehm. 7.: Trübung, kühl, Niederschläge.

Säuglingsfürsorge.

Sprechstunde Freitag, den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Preußischen Hof.

Unseren Herren Rübenlieferanten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir am

Dienstag, den 12. Oktober,

unsere

Rübenverarbeitung

aufnehmen werden.

Rübenabnahme auf allen Stationen ab Freitag, den 8. Oktober.

Zuckerfabrik Bitzenburg.

Bettnässen

Befreiung garantiert innerh. weniger Tage! Leichte unauffällige Anwendungsweise (ohne Apparat). Alter und Geschlecht angeben. Diskr. Versand gegen Nachnahme Mk. 11.—
Spezialh. f. kosm. und hyg. Bedarfsartikel
J. A. Stegmann. Nürnberg.

Husten, Atemnot,

Verschleimung.
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.
Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Beingeschwüren gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht.
Zollaufseher Osburg,
Mühlberg a. Elbe. N. 112.

Betr. Schutz der trigonometrischen Punkte.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der Landesaufnahme ausgeführten Prüfungen von trigonometrischen Punkten haben ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle vergraben sind.

Die Besitzer der anliegenden Grundstücke werden hierdurch darauf hingewiesen, daß die Marksteinschutzflächen, d. h. die kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmeter um den Markstein Eigentum des Staates und von der Bewirtschaftung ausgeschlossen ist. Diese Schutzfläche darf nicht vom Pfluge berührt, auch nicht geeggt werden. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, Absatz 1 des Reichsstrafgesetzbuches mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft.

Wer einen Markstein beschädigt oder verrückt, kann auf Grund des § 304 a. a. O. mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden. Durch die geringste Verschiebung des Marksteins ist der trigonometrische Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten wieder hergestellt werden.

Es ist auch wiederholt vorgekommen, daß solche Beschädigungen durch Kinder ausgeübt worden sind.

Unsere Polizeiorgane sind deshalb angewiesen, hierüber strenge Kontrolle auszuüben und derartige Beschädigungen oder Verrückungen zur Anzeige zu bringen.

Nebra, 4. Oktober 1920. **Die Polizeiverwaltung.** Müller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219201006-16/fragment/page=0001

Wirtschaftssorgen in aller Welt.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind im augenblicklichen Deutschland, wenn wir etwa von Rußland, Österreich und — selbstverständlich — Polen absehen, wahrscheinlich ungünstiger als in allen anderen in Betracht kommenden Staaten. Zwar die „Preissenkungen" sind aus oft erörterten Gründen bei uns unangenehm rasch zum Stehen gekommen, die anderen Begleiterscheinungen wirtschaftlich bedenklicher Zeiten, wie etwa die Häufung von Zusammenbrüchen, die steigende Arbeitslosigkeit zeigen sich in Deutschland mit großer Deutlichkeit. Auch die Ausführungen des Staatssekretärs Bergmann auf der Brüsseler Konferenz darf man wohl als Beweis für die ungünstige Lage unseres Landes heranziehen.

Man könnte aber vielleicht — trotz mancher allgemein bekannten Gegenbeweise — meinen, daß es sich hier um eine Begleiterscheinung der Niederlage handele. Da bringen aber gerade die letzten Tage wieder ein Bündel Nachrichten aus aller Welt, die beweisen, wie weit verbreitet die Weltkrise jetzt schon ist und welche Folgen der Krieg und die ihm folgenden Friedensverträge in aller Herren Ländern hat. Es galt ja eigentlich in den Zeiten nach dem Ende der Waffenkämpfe beinahe als eine des Beweises nicht bedürftige Behauptung, wie glänzend die Lage der „Rohstoffstaaten" im Vergleich zu den, meist europäischen Verbraucherländern sei. Deshalb sei mit einem der wichtigsten Rohstoffstaaten, einem der größten Kriegsverdiener begonnen, dem was, um Mißdeutungen zu begegnen, hervorgehoben sei, wirklich ehrlich neutralen Argentinien. Dort hat die Kammer jetzt das Goldausfuhrverbot aufheben müssen, weil trotz der gewaltigen, jetzt zur Sicherung der eigenen Volksernährung vorübergehend gesperrten Getreideversendungen nach Europa die Verschuldung des Landes an die nordamerikanische Union die Währung in Gefahr brachte. Die Berichte aus Argentinien wissen viel von der Teuerung und den Arbeitsschwierigkeiten im Lande zu berichten, Erscheinungen, über die übrigens auch andere Staaten, Südamerika, klagen.

Manche von ihnen haben allerdings noch über ganz andere Dinge zu klagen. So plauderte in diesen Tagen eine norwegische Zeitung die Tatsache aus, daß Londoner Banken es ablehnten, Wechsel auf Südamerika zu diskontieren. Die englische Finanzpresse bestritt zunächst natürlich diese Tatsache, es stellte sich aber rasch genug heraus, daß das norwegische Blatt mindestens zum Teil recht hatte, denn, so drückten sich die „Times" aus, die befragten Banken erklärten, daß „sie zwar nicht aufgehört hätten, Wechsel auf Südamerika zu kaufen, daß man aber keinerlei Neigung habe, seine Verbindlichkeiten zu vergrößern, sei es nun, daß es sich um eigene Kunden handelt, oder um solche, die es werden wollen." Das ist eigentlich deutlich genug! Der Grund für diese Zurückhaltung liegt natürlich zum Teil in den wenig günstigen Verhältnissen am Londoner Geldmarkt selbst, die u. o. auch zu scharfen Krediteinschränkungen im Verkehr mit Indien geführt haben, zum andern, größten Teile aber in den ungünstigen Verhältnissen einer Anzahl südamerikanischer Staaten, von denen z. B. Brasilien in einer schweren Kaffee- und Kautschukkrise steckt. Für Kaffee war bekanntlich Mitteleuropa schlechthin „der" Hauptkäufer, jetzt aber in seine Aufnahmefähigkeit lächerlich gering. Was den Kautschuk anlangt, so will man hier (wie in Brasilien beim Kaffee, zur „Valorisation, d. h. Zurückzahlung vom Markt mit Staatshilfe) in ostasiatisch-englischen Erzeugerkreisen sogar schon zu scharfen künstlichen Erzeugungseinschränkungen seine Zuflucht nehmen. Und das in den Zeiten einer Welt-Rohstoffnot!

Noch eigenartiger sieht es in Japan und am japanischen Seidenmarkt aus. Daß in Japan infolge von Börsenspekulation, die angeblich nicht zu verhindern war, eine schwere Wirtschaftskrise besteht, hat der Vertreter des Landes in Brüssel ganz offiziell zugegeben. Trotzdem aber hat die Regierung eine Gruppe von Seidenzüchtern und -Ausfuhrhäusern zunächst 50 Millionen Yen vorgestreckt und ihnen hohe Vorschüsse bei der Bank von Japan gesichert, damit sie den Ausfuhrseidenpreis hochhalten können!

Man könnte nun sagen, daß es sich dabei um kapitalschwächere Länder handle, daß aber bei den großen Kriegsgewinnern, England und Amerika, die Lage sicherlich gut sei. Auch das ist jedoch nur sehr bedingt richtig. Was England betrifft, so sei neben dem oben gesagten nur an den drohenden Bergarbeiterausstand erinnert, der keineswegs nur politische Gründe hat. Viel kennzeichnender ist die Lage in dem sehr spät in den Krieg eingetretenen, unmittelbar kaum von ihm berührten Amerika. In der Union senken augenblicklich die Erzeuger der verschiedenen Waren die Preise ihrer Erzeugnisse in ganz ungeheuerlicher Weise, um nicht in ihren Erzeugnissen zu ersticken. So hat Henry Ford, der bekannte Autofabrikant, mit einigen anderen Herstellern von billigen Kraftwagen doch Preise glatt auf den Vorkriegsstand heruntergesetzt — sie betrugen zuletzt wohl etwa das Doppelte —, so haben einzelne der größten Baumwollwarenfabrikanten des Nordens jetzt ihre Preise um ein volles Drittel heruntergesetzt, wie einer von ihnen dazu erklärt, weil „er fürchte, der Baumwollwarenmarkt, auf dem es jetzt schon Abbestellungen regne, werde in die gleiche Lage kommen, die Wollwarenfabrikanten schon zur Schließung ihrer Werke genötigt habe." Das zeichnet die Lage, noch besser aber tut dies eine Zeitungsmeldung, die behauptet, die weitverbreiteten Preisherabsetzungen hätten zwar vorübergehend die Wertpapierbörse verstimmt, sonst aber seien keine Anzeichen dafür vorhanden, daß sie Unbehagen verursachten. Die Banken hätten bereits in einer Reihe von Fällen Kunden gestützt und nur verlangt, daß „übergroße Läger abgestoßen würden". Das spricht doch eigentlich für eine ziemlich tiefgehende Unbehaglichkeit innerhalb der Geschäftswelt. Immerhin soll nicht unerwähnt bleiben, daß gerade die letzten Wochen dem amerikanischen Geldmarkt eine gewisse Erleichterung gebracht haben.

Wie man sieht, — es ist höchstens dem Grade nach ein Unterschied, im großen ganzen aber leiden so ziemlich alle Staaten der Welt unter den gleichen Krisenerscheinungen. Ein guter Trost ist das ja nun auch gerade nicht, — aber es ist einer, behauptet das Sprichwort.

Die Not der Arbeitslosen.

Umstellung unserer gesamten Wirtschaft.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der zu Verhandlungen mit der sächsischen Regierung über die Frage der Arbeitslosigkeit in Sachsen in Dresden weilte, hat Vertretern der Presse gegenüber folgendes erklärt:

Die Arbeitslosenfrage, die in Deutschland in der Öffentlichkeit nicht genügend bekannt ist, bedarf besonders in Sachsen einer Regelung. Wir haben in Deutschland mindestens **eine Million Vollerwerbslose** und noch etwa 1½ bis 2 Millionen sogenannte Kurzarbeiter. Meist ist die Dauer der Arbeitslosigkeit sehr lang. Auch die Familienmitglieder der Arbeitslosen, in Berlin z. B. 44 000 Kinder, müssen wir ernähren. In andern Ländern konnte man mit dem Abbau der Arbeitsfürsorge beginnen. In Deutschland ist das wegen der **wirtschaftlichen Folgen des Versailler Vertrages**, der ihm seine Lebensmöglichkeit, seinen Handel und seine Entwicklungsmöglichkeit nimmt und die deutschen Finanzen völlig zu ruinieren droht, unmöglich. Dadurch wird die Bevölkerung dem Hunger und dem Elend zugetrieben.

Die Regierung hat, um dieser Not entgegen zu treten, sechs Ministerien beauftragt, ein Programm für die Linderung der Arbeitslosigkeit zu entwerfen. Die Beratungen sind noch nicht abgeschlossen, aber eins ist gewiß: Deutschland wird an einer Umstellung seiner gesamten Wirtschaft nicht vorbeikommen. Die Erzeugung von Nahrungsmitteln und von Rohstoffen muß mit allen Mitteln gehoben werden. Die Industrie muß aber auch Fertigfabrikate produzieren, die wir für unseren Export brauchen. Besonders notwendig ist eine Vereinfachung unserer Wirtschaft. Die Zahl der Zwischenglieder zwischen Produzenten und Konsumenten muß möglichst verringert werden. Nur so wird eine Senkung der Preise möglich sein, die der Bevölkerung die Möglichkeit schafft, das Notwendige zu kaufen. Die Schwierigkeit liegt darin, daß wir jetzt noch nicht imstande sind, die notwendigen Bedürfnisse zu befriedigen. Für das Reich bleibt die Aufgabe, die nötigen Kredite zur Verfügung zu stellen, damit die Produktion wieder in Gang kommt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Französische Umtriebe in Süddeutschland. Die Ernennung des französischen Generalkonsuls in Stuttgart ist nun in der Person des Barons Moisson de Vaux erfolgt. Vor dem Kriege begnügte sich Frankreich in Stuttgart mit einem Konsul, dem ein Vizekonsul beigegeben war. Die Ernennung eines Generalkonsuls bestätigt, daß die französische Regierung auch in Württemberg ihren Einfluß in höherem Maße geltend zu machen suchen wird.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Die Neuwahlen in Preußen werden voraussichtlich Mitte Februar 1921 stattfinden.

* Der vormalige König von Bayern, der zurzeit in der Schweiz weilt, ist dort nicht unbedenklich erkrankt.

* Der Kölner Erzbischof Schulte reist demnächst nach Rom, er wird dem Papst über die kirchenpolitischen Verhältnisse Deutschlands eingehend Bericht erstatten.

* Die Zahl der Vollerwerbslosen in Deutschland ist auf über eine Million gestiegen.

* Aus Marienburg wird gemeldet, daß Dr. Kurt Rosenfeld, der Führer der Berliner Unabhängigen, von den Polen verhaftet wurde, als er in Dirschau einen Vortrag halten wollte.

* Die Pariser Blätter glauben zu wissen, daß die Volksabstimmung in Oberschlesien im November erfolgen soll.

Polen droht mit Repressalien. Nach einer Meldung aus Warschau ist im polnischen Landtag ein Antrag des Abgeordneten Wachowiak über die Notwendigkeit polnischer Repressalien gegen die in Polen wohnhaften Deutschen angenommen worden, als Erwiderung auf angebliche deutsche Greueltaten gegen Polen in Rheinland und Westfalen. Zu diesem Antrag ist zu bemerken, daß von „Greueltaten" gegen Polen in Rheinland und Westfalen keine Rede ist. In Essen ist eine polnische Versammlung gesprengt und sind in zwei Fällen Polen verprügelt worden. Solche Vorfälle sollen nicht entschuldigt werden, erklären sich aber aus der Erregung der Bevölkerung infolge der fortgesetzten Gewalttätigkeiten der polnischen Behörden gegen die Deutschen in den Abtretungsgebieten. Deutscherseits ist übrigens das Nötige geschehen, um derartige Übergriffe gegen die polnische Bevölkerung zu verhindern.

Deutschlands Beziehungen zu Japan. Der deutsche Gesandte Dr. Solf hat zum ersten Male öffentlich in einer Versammlung des wirtschaftlichen Vereins in Tokio gesprochen und erklärt, daß Deutschland und Japan auf dem Gebiet des Handels und der Industrie Hand in Hand gehen müßten. Nachdem er Japans Fortschritte auf dem Gebiet des Handels gefeiert hatte, stellte Dr. Solf in Abrede, daß die heutige Lage auf wirtschaftlichem Gebiet Beunruhigung erwecken könnte. Die Deutschen erwarteten, so sagte er, von Japan unterstützt zu werden, in der Hoffnung, daß die Bande, die durch den Krieg zerrissen wurden, wieder geknüpft werden sollen. Japan könne von Deutschland auf materiellen Gebieten nicht viel erwarten, aber ein Austausch geistiger Güter könne das ausgleichen.

Frankreich.

Empfang des deutschen Botschafters durch Millerand. Die erste Amtshandlung des neuen Präsidenten Millerand war die Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens des deutschen Botschafters Dr. Mayer. Dieser erklärte in seiner Ansprache, daß er alle seine Bemühungen auf eine günstige Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich richten werde. Präsident Millerand betonte in seiner Antwort: „Die ganze Politik der Republik gegenüber Deutschland ist von dem gleichen Gedanken erfüllt: die loyale Ausführung des feierlichen Paktes, der dem Krieg ein Ende gemacht hat, ist das einzige Mittel zur praktischen Lösung der ernsten Schwierigkeiten, die zwischen den beiden Nationen fortbestehen und ihnen noch nicht erlauben, in vollem Umfang an dem großen Werk des Friedens zusammenzuarbeiten.

Ungarn.

Der Streit um das Königtum. Die in der ausländischen Presse verbreitete Meldung, daß der Abgeordnete der Nationalversammlung, Edmund Benicsky, im Auftrage der ungarischen Regierung in der Schweiz zum Zwecke der Heimkehr des Königs Karl nach Ungarn unterhandle, ist, wie die ungarische Regierung erklärt, völlig unwahr. Die ungarische Regierung hat weder Benicsky noch irgend jemand eine derartige Ermächtigung erteilt.

*

Breslau. Geheimer Oberbergrat Wieggert in Hindenburg ist auf Veranlassung der Interalliierten Kommission verhaftet worden.

Danzig. Der Redakteur der Berliner unabhängigen Freiheit, Dr. Herz, der seinerzeit eine Vortragsreise nach Elbing, Marienburg und Königsberg unternahm, ist von den Polen in Dirschau festgehalten worden, ohne daß über sein Schicksal weiteres bekanntgeworden wäre.

Dreizehn Trümpfe.

Erzählung von K. Muusmann.

'8] (Nachdruck verboten.)

Eines Tages entschloß sich denn auch der Luftgymnastiker, ohne weiteres beim Stiefvater um ihre Hand anzuhalten. Dies kam dem Alten ganz unerwartet. Er wurde wütend und versagte bestimmt seine Einwilligung. Nicht weil er an und für sich etwas gegen die Partie hatte, sondern weil er einsah, daß durch diese Heirat die Annehmlichkeit seines Daseins geschmälert werden würde. Jetzt hatte er viele Jahre die Gage seines kleinen „Goldkäferchens" allein einkassiert und in seine eigene Tasche gesteckt, dabei aber nichts zurückgelegt. Denn alles war im Spiel und Trunk aufgegangen. In seiner Kurzsichtigkeit hatte er darauf gerechnet, daß sie ihn nach wie vor bis an sein Lebensende ernähren würde. Sie war seine Artistenpension, die er nicht entbehren konnte.

Der Luftgymnastiker begriff sehr wohl, um was es sich drehte. Er sah die Sache von der praktischen Seite an, und bot, was im Zirkusleben nicht selten ist, dem Stiefvater eine Abfindungssumme, Prozente von der Einnahme seiner Tochter oder auch eine Stellung gegen Gehalt in der neu zu gründenden Truppe an. Doch auch hierauf wollte der Alte nicht eingehen. Er hätte sich dann bedeutende Einschränkungen auferlegen müssen, und er war nun einmal an das kostspielige, ausschweifende Leben gewöhnt. Davon mochte er auch nicht lassen. Seiner Ansicht nach war es sein gutes Recht, und er glaubte die Macht und den Einfluß zu besitzen, um seinen Willen durchzusetzen. Deshalb gab er auch keine Gründe an. Er verweigerte kraft seiner väterlichen Autorität kategorisch seine Zustimmung, und damit Punktum.

So gingen die jungen Leute eine Zeitlang umher und blickten und seufzten einander an, bis der Gedanke bei ihm entstand, sie mit Gewalt an sich zu reißen. Er wußte, daß sie ihn liebte, er wußte, daß sie ein tausendfach besseres Dasein an seiner Seite haben würde und daß ihr milder, kindlicher Charakter sich unter dem Schutz seiner Liebe entwickeln und das Scheue und Eingeschüchterte verschwinden würde, aber er wußte auch, daß die Angst vor dem Stiefvater ihr im Blute saß und daß sie nie eine Flucht wagen würde. Da war nichts anderes für ihn zu tun, als gegen ihren Willen die Vorsehung für sie zu spielen.

Sie war mündig, und hatte er sie erst unter seinem Schutz, so sollte niemand sie ihm nehmen.

Er bereitete deshalb alles zum Schluß des Monats vor, an dem manche Engagements wechseln, alte Gesichter verschwinden und neue auftauchen, ohne daß man sie in dem allgemeinen Wirrwarr besonders beachtet.

Der Wagen hielt draußen. Selbst hatte er das Ganze zur Abreise fertig gemacht, Fahrscheine gelöst und auch für Damengarderobe gesorgt. Er hörte den Beifall dort drinnen. Die Nummer des „Goldkäferchens" war vorbei. Im nächsten Augenblicke mußte sie mit dem Mantel über der Schulter erscheinen, den sie, wie alle Artisten, um sich nicht zu schnell abzukühlen, nach der Arbeit überzuwerfen pflegte. Sie mußte von der Kuppel eine über dem Orchester liegende Treppe hinabsteigen und den Teil des Reitganges passieren, in dem er stand. Hier kamen nur wenige vorbei, die Tür führte gerade nach der Straße hinaus. Er drückte dem Kontrolleur ein Geldstück in die Hand und bat ihn, etwas aus der Garderobe zu holen. Er wollte selbst für ihn so lange an der Tür Wache halten. Es war niemand zu sehen. Jetzt kam sie schnell herbeigelaufen, während sie, um sich nicht zu erkälten, den Zipfel ihres Mantels vor den Mund hielt. An den Füßen trug sie Pantoffel auf den dünnen, seidenen Schuhen. Er hatte sich an der Biegung des Ganges eng an die Wand gedrückt. In dem Augenblicke, als sie vorbeihuschte, sprang er vor, ergriff ihre zarte Gestalt mit seinen kräftigen Armen und trug sie in eiliger Hast wie ein Kind in die draußen wartende Droschke, während er ihr die eine Hand über Nase und Mund hielt. Schnell war er im Wagen und warf die Tür zu. Willenlos und am ganzen Körper zitternd hatte sie alles ruhig mit sich geschehen lassen. Da ertönten eilige Hufschläge, und der Wagen setzte sich in Bewegung. Aber schon im nächsten Augenblicke wurde die Tür gewaltsam aufgerissen, daß die Scheibe zerbrach und die Scherben klirrend auf das Straßenpflaster fielen. Mit feuerrotem Antlitz und blutunterlaufenen Augen stand der Stiefvater vor dem Paare.

Der Luftgymnastiker saß wie vom Blitz getroffen da. Er hatte vollständig den Kopf verloren. Erschauernd löste das „Goldkäferchen" sich aus den Armen des Geliebten und folgte mechanisch der befehlenden Handbewegung des Vaters. Die ganze Furcht ihrer Kindheit vor seiner Autorität war in ihr erwacht. Zitternd schritt sie vor ihm in den Zirkus zurück. Wie klein sie aussah, fast wie ein junger Vogel, als sie beschämt, in ihren Mantel gehüllt, hineinhüpfte, während sie um sich her das teilnehmende Flüstern der Artisten hörte. Jetzt kam sie zu dem Sattelplatz und stieg die hohen Stufen zu ihrer Garderobe hinauf. Sie merkte die schweren Schritte des Stiefvaters hinter sich. In dem Augenblick, als sie die Tür zu ihrem Ankleidezimmer öffnete, war er dicht hinter ihr und setzte den Fuß vor die Tür, so daß sie nicht verriegeln konnte. Darauf trat er selbst hinein und schloß hinter sich zu. Der Luftgymnastiker kam bleich, mit zusammengebissenen Zähnen angestürzt. Es war zugeschlossen. Er legte sich mit der ganzen Wucht seines Körpers gegen den Türrahmen, so daß es in dem Holze krachte und das leichte Schloß zu zerspringen drohte.

Aber schon in demselben Augenblick wurde er von hinten ergriffen und an Händen und Füßen festgehalten. Gleichzeitig hörte er die Stimme des Direktors von unten.

„Haben Sie nicht schon Skandal genug gemacht? Sie zahlen zweihundert Kronen Strafe!"

Das Blut stieg ihm zu Kopf, so daß die Adern zu einem dichten Netz an den Schläfen schwollen. Er wollte vorwärts, aber er saß in der Zwangsjacke starker Arme, die ihn mit eiserner Gewalt festhielten. Es waren seine zwei Kollegen vom Lufttrapez. Sie zogen ihn die Treppe hinunter, er fühlte sich dieser erdrückenden Übermacht gegenüber plötzlich schlaff und sank zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219201006-16/fragment/page=0002

Reichsmietengesetz.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Mietzinsbildung wurde im Reichsarbeitsministerium den Vertretern der Hausbesitzer und Mieterorganisationen, des deutschen Städtetages, der Handelskammern der Baugenossenschaften und anderer interessierter Körperschaften zur Beratung vorgelegt. Der Entwurf will eine vollkommene Umwälzung des Wohnungswesens herbeiführen in der Weise, daß der Betrag der Miete nach bestimmten Grundsätzen allgemein vorgeschrieben wird nach der Höhe der notwendigen Betriebskosten, der Instandsetzungskosten und der Friedensmiete.

Die Vorschläge.

Die Regierungsvertreter betonten, daß der Entwurf nicht als Werk des Arbeitsministers herausgehe, sondern erst die Grundlage bilden solle für eine neue reichsgesetzliche Regelung der Materie. Die Notwendigkeit dafür ergebe sich daraus, daß die Häuser immer mehr dem Verfall preisgegeben werden, wenn die Hausbesitzer bei den herabgesetzten Mieten nicht die Mittel für die größeren Hausreparaturen erhalten. Andererseits müßte auch den Mietern die Sicherheit gewährt werden, daß die von ihnen aufgebrachten Mittel auch wirklich zur Instandhaltung des Hauses verwendet werden. Der Gesetzentwurf sucht dieses Ziel dadurch zu erreichen, daß er dem Hauswirt die Verzinsung seines Eigenkapitals und der Belastung des Hauses durch die Miete garantiert und darüber hinaus die Mieter zu den Betriebs- und Instandsetzungskosten heranzieht.

Einwendungen der Interessenten.

In der lebhaften Aussprache, die einen vollen Tag in Anspruch nahm, wurde besonders von den Hausbesitzervertretern der Entwurf bekämpft, weil er nach ihrer Meinung die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen verewigte und die Grundrente aufhebe. Die Mietervertreter stimmten dem Grundgedanken der Vorlage zu, bezeichneten aber die wesentlichsten Bestimmungen des Entwurfs als unannehmbar.

Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß auch von den Führern der Hausbesitzerorganisationen die Notwendigkeit der Beibehaltung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen anerkannt wurde. Sie wenden sich aber gegen die in der Vorlage vorgesehene obligatorische Einführung von Mieterausschüssen. Die Vertreter des deutschen Mieterbundes überreichten eine Reihe von Änderungsvorschlägen, die darin gipfeln, daß den Mietern ein Kontrollrecht darüber gesichert werden muß, daß die durch das geplante Gesetz erhöhten Mieten auch tatsächlich nur zur Verzinsung des Hauskapitals und zur Unterhaltung und Instandsetzung der Häuser verwandt werden.

Preußische Landesversammlung.

(Aus der 161. Sitzung.)

In der 161. Sitzung der preußischen Landesversammlung wurden kleinere Vorlagen beraten. Das Hebammengesetz überwies die Versammlung dem Bevölkerungsausschuß. Abgeordneter Düker (Dem.) begründete eine Anfrage über die gewerbsmäßige Nebenarbeit der Beamten und legte dar, daß sie die Handwerker in hohem Grade schädige. Die Beamten müßten natürlich ausreichend besoldet sein, damit man ein Verbot der Nebenarbeit erlassen könne. Ein Regierungsvertreter verwies darauf, daß solche Verbote schon vorliegen. Eine Anfrage über die Zahlungsunfähigkeit der Gemeinden beantwortete die Regierung damit, daß die Gemeinden einen Vierteljahresbetrag der Steuer vorweg erheben könnten.

*

Landtagswahlen Februar 1921.

Der Ältestenrat der preußischen Landesversammlung hat die entscheidenden Bestimmungen über die **Neuwahlen** getroffen. Angenommen wurde ein Antrag der Demokraten, nach dem die Neuwahl **drei Monate nach Verabschiedung der Verfassung** stattfinden soll. Als wahrscheinlich wurde angenommen, daß die Verfassung im November verabschiedet werden wird und daß Neuwahlen also **bestimmt Mitte Februar** stattfinden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß für die Abstimmungsgebiete gleichzeitig die Wahlen für den Reichstag stattfinden.

*

Genehmigung zur Strafverfolgung eines Abgeordneten.

Der Geschäftsordnungsausschuß der Landesversammlung beschloß, seine Genehmigung zur Strafverfolgung des mehrheitssozialistischen Abgeordneten Wilhelm Schulz (Kiel) zu erteilen, da dieser dringend verdächtig ist, als Ernährungskommissar für Schleswig-Holstein sich zahlreicher Unregelmäßigkeiten schuldig gemacht zu haben. Es ist dies wohl der erste Fall, daß das Preußenhaus seine Zustimmung zu einer Strafverfolgung eines Volksvertreters erteilt.

Vom Lohnkampfplatz.

Danzig. (Streikbeendigung.) Die Angestellten der Staatsbetriebe haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem der Magistrat vermittelt hatte. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Kündigungen von Arbeitern sind nicht erfolgt.

Paris. (Für und gegen Moskau.) Erregte Auftritte spielten sich auf der Sitzung des französischen Gewerkschaftskongresses in Orleans ab. Die Vertreter der beiden Richtungen, deren eine von der Moskauer 3. Internationale nichts wissen will, während die andere ebenso entschieden für Moskau eintritt, verteidigten die Ansichten ihrer Freunde. Die für Moskau Eintretenden waren in der Minderheit. Hauptstreitgegenstand waren die letzten ohne Erfolg gebliebenen Streiks. Während der Reden kam es wiederholt zu stürmischen Unterbrechungen. Man sang verschiedene Male die Internationale, und jedesmal, wenn die Anhänger der Minderheit ihnen unangenehme Dinge zu hören bekamen, riefen sie: Nach Moskau, nach Moskau!

Der internationale Geldkurs.

Aus den Brüsseler Erörterungen.

Ein voller Tag der Finanzkonferenz in Brüssel diente der Besprechung der Geld- und Wechselkursfragen. Die Grundlage für diese Besprechung war der Vortrag des Präsidenten der Niederländischen Bank Dr. Vissering. Seine Ausführungen behandelten die Ursachen der heutigen Inflation

Staatssekretär Bergmann,
der in Brüssel über die wirtschaftliche Lage Deutschlands Bericht erstattete.

und der Unstetigkeit der Wechselkurse; aus dem Ergebnis seiner Untersuchungen ist sein unbedingtes Bekenntnis zur Rückkehr zur alten Goldparität und zur Stabilisierung des Wechselkurses hervorzuheben. In der anschließenden Besprechung hob der ehemalige Gouverneur der Bank von England, Lord Cullon, hervor, daß die Inflation nicht nur durch Banknoten, sondern auch durch Schecks auf Bankdepositen hervorgerufen würde. Lord Cullon will zur Bekämpfung der Inflation den Überschuß der umlaufenden Noten einziehen. Im übrigen bezeichnete er als Grundlage für die Gesundung auf dem Währungsgebiet eine geordnete Finanzwirtschaft. Hervorzuheben ist, daß der Schweizer Vertreter Gegner hoher Bankraten ist; sie würden den Zinsfuß wesentlich erhöhen in einer Zeit, da den Staaten kein anderes Mittel zur Abwicklung ihrer schwebenden Verbindlichkeiten zur Verfügung stände, als feste Anleihen.

Hiernach sprach der deutsche Delegierte Urbig, dessen Ausführungen das Haus mit lebhaftem Interesse folgte. Er betonte, daß die von Vissering geleistete Gedankenarbeit ein großes Werk sei, und daß die Richtigkeit seiner Ausführungen im wesentlichen zugestanden werden könne. Deutschland verfolge mit Interesse die Konferenz, in der zum Ausdruck gebracht werde, daß Friede und Wirtschaftlichkeit in ganz Europa herrschen müßten. Nach seiner Meinung hätten Kapital und Arbeitende, Sieger und Besiegte Opfer zu bringen und aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Endlich legte auch der italienische Delegierte Beneduce seine Ansichten über die Frage des Wechselkurses dar. Er glaubt, daß rein finanzielle Mittel die gegenwärtige Lage nur vorübergehend bessern würden. Die Devisenfrage sei eng mit der Frage der internationalen Handelsbeziehungen verknüpft und auf Grund der Ein- und Ausfuhrfrage entscheide sich letzten Endes die Zukunft der Valuta.

Von Nah und Fern.

Winterzeit im besetzten Gebiet. In der Nacht zum 24. Oktober wird für das gesamte besetzte Gebiet im Verkehr der Eisenbahn mit Belgien und Frankreich wieder die sogenannte westeuropäische Winterzeit zur Einführung gelangen. Sie soll nur für den Eisenbahnverkehr gelten. Die Winterzeit ist hinter der jetzt geltenden Zeit um eine Stunde zurück. Sie wird wieder eine Reihe von lästigen Unbequemlichkeiten für Handel und Wirtschaftsleben mit sich bringen.

Eine Bande von Eisenbahndieben wurde in Berlin hinter Schloß und Riegel gebracht. Auf ihre Spur kam man durch einen großen Diebstahl auf dem Anhalter Bahnhof, bei dem den Tätern aus einem erbrochenen Eilkurswagen für mehrere hunderttausend Mark Schmucksachen aus Platin, Gold und Silber in die Hände fielen. Die Überwachungsstelle ermittelte, daß Hilfsarbeiter, die auf dem Bahnhof beschäftigt waren, ihre Hand im Spiel hatten. In Verbindung mit der Kriminalpolizei gelang es ihr, neun Personen, darunter eine Frau, zu überführen und festzunehmen. Der Anführer dagegen, der Bahnarbeiter Kutzner, wird noch gesucht.

Eine historische Burg niedergebrannt. Burg Eltz, bei Münster-Maifeld im Eltztal, einem Seitental der Mosel, ist durch einen Kaminbrand in Flammen geraten und beinahe völlig ein Opfer der Feuersbrunst geworden. Die wertvolle Bibliothek ist gerettet. Burg Eltz enthielt außer vielen Altertümern eine reichhaltige Gemäldesammlung mit Werken von Cranach, Dürer und Holbein. Als bemerkenswerter Bau war sie weithin bekannt; ihre Geschichte reicht bis in das zehnte Jahrhundert zurück.

Brand in einer Fürstengruft. In der Gruft der Domkirche in Königsberg i. Pr. brach in dem seit Anfang des 17. Jahrhunderts dort aufgestellten Zinksarg mit den Gebeinen des Herzogs Georg Wilhelm von Preußen ein Brand aus, der von der Feuerwehr gelöscht wurde. Der Brand ist vermutlich dadurch entstanden, daß von einem der die Gruft besichtigenden auswärtigen Messebesucher in den Sarg, der nicht ganz fest schließt, mit einem brennenden Streichholz hineingeleuchtet worden war.

Ein Vater unter schwerer Anklage. Vor einigen Wochen wurde der Justizwachtmeister Else in Lindow verhaftet wegen des Verdachtes, seine in einem Haferfeld erdrosselt aufgefundene fünfzehnjährige Tochter nach vorangegangenen sittlichen Verfehlungen getötet zu haben. Nach den angestellten Ermittlungen ist das Verfahren wegen Mordes eingestellt worden, da der Verdacht sich nicht aufrechterhalten ließ. Dagegen hat die Oberstaatsanwaltschaft in Neuruppin Anklage wegen Blutschande erhoben.

Für heut und morgen.

Die Entrichtung der Kapitalertragsteuer aus Hypothekenzinsen. In der Öffentlichkeit herrscht noch immer Unklarheit darüber, in welcher Weise die Kapitalertragsteuer von Zinsen aus Hypotheken und sonstigen Darlehen zu entrichten ist. Im Hinblick auf den bevorstehenden Zinstermin werden die einschlägigen Bestimmungen in Erinnerung gebracht: Der Schuldner hat zehn vom Hundert der geschuldeten Zinsen einzubehalten und für Rechnung des Gläubigers binnen einem Monat an die Kasse, bei der er, der Schuldner, seine Einkommensteuer zu entrichten hat, abzuführen. Bei der Abführung des Betrages hat er Namen, Wohnort und Wohnung seines Gläubigers, Kapitalschuld, Zinsfuß, Zinsbetrag und die Zeit, für die der Zins gezahlt wird, anzugeben. Die von der Kasse erteilte Quittung erhält der Gläubiger. Ausnahmen hiervon bestehen nur, wenn der Hypotheken- oder Darlehnsgläubiger zu den im § 3 des Kapitalertragsteuergesetzes bezeichneten Anstalten usw. (z. B. Reich, Länder, Gemeinden, Sparkassen, Hypothekenbanken, Versicherungsgesellschaften) gehört. Diesen kann grundsätzlich der Zinsbetrag ungekürzt ausgezahlt werden, wenn dem Schuldner nachgewiesen ist, daß der Gläubiger als befreit im Sinne der genannten Bestimmungen anerkannt ist. Hat ein Schuldner der gesetzlichen Vorschrift zuwider die Kapitalertragsteuer nicht gekürzt, sondern dem Gläubiger den vollen Zinsbetrag gezahlt, so ist der Gläubiger seinerseits verpflichtet, die Kapitalertragsteuer abzuführen, und zwar an die Kasse, an die er, der Gläubiger, seine Einkommensteuer zu entrichten hat oder zu entrichten hätte.

Dreizehn Trümpfe.

Erzählung von K. Muusmann.

14] (Nachdruck verboten.)

Aus der Garderobe hörte er, wie der Stiefvater das „Goldkäferchen“ wie in den Tagen ihrer Kindheit mißhandelte. Der knallende Laut der niederfallenden Schläge drang zu ihm. Aber weder ein Schrei noch der geringste Ausbruch von Schmerz wurde hörbar. Und während seine Augen sich schlossen, sah er vor sich das Bild der feinen, zarten Gestalt seiner Geliebten, die sich unter ihrem Peiniger in stummem, schauerndem Entsetzen wie ein schwaches Lamm unter den Klauen des Wolfes wand.“ — — —

Als Hans Voß fertig war, legte er die Papiere zusammen und begab sich zu Bett. Vorher überzeugte er sich noch davon, daß Holger Werner fest schlief.

4. Kapitel.

Der nächste Tag erglänzte wieder in strahlender Sommerpracht, und der Arzt meinte, daß Holger Werner jetzt soweit hergestellt sei, um, wenn eingepackt, eine Ausfahrt in dem schönen Wetter machen zu können.

Die Spazierfahrt durch den Tiergarten nach dem Zoologischen Garten hinaus verfehlte ihren wohltätigen Einfluß auf den Patienten nicht, der in allerbester Laune gegen Abend ins Hotel zurückkehrte. Jetzt begann aber der schlimmste Plagegeist des Rekonvaleszenten, die Langeweile.

Um ihn zu zerstreuen, gab Hans Voß ihm die kleine Erzählung, die er am vorigen Tage geschrieben hatte.

Er las sie mit sichtbarem Interesse, während sein Freund im Nebenzimmer sich umkleidete, um sich noch etwas in der Hauptstadt umzuschauen.

„Wo hast du das her?“

„Ich hörte die Geschichte drüben in der Artistenkneipe, wo ich verschiedene Bekanntschaften machte.“

„Erzählen die Leute dort so interessante Geschichten?“

„Ja, man muß es nur verstehen, sie auf die richtige Art zu hören.“

„Nun, sobald ich gesund bin, begleite ich dich dahin.“

Während Hans Voß einen längeren Spaziergang durch die Hauptstraßen machte, um in der Mitternachtsstunde das Artistenlokal aufzusuchen, war der Rekonvaleszent in einen stärkeren Schlummer gefallen. Und als der Journalist am folgenden Morgen um die neunte Stunde erwachte, war Holger Werner schon auf den Beinen.

Er tanzte im Zimmer umher, während er sich ankleidete, und trällerte eine lustige Melodie nach der anderen vor sich hin oder lachte ausgelassen, ohne sich über den eigentlichen Grund seiner Freude klar zu werden.

„So habe ich mich seit vielen Jahren nicht gefühlt,“ sagte er zu seinem Freunde, als dieser eintrat. „Mir will scheinen, als begänne ich jetzt das Leben.“

Und das Leben begann.

Sie zogen in Berlin von einer Stelle zur anderen, und es schien, als werde der junge Gutsbesitzer nicht müde. Die aufgesparte Ruhe vieler Jahre verlieh ihm eine unbeugsame Ausdauer, und vor seinem naiven Blick entfaltete sich alles mit einer neuen, unbekannten Anziehungskraft.

Nicht ohne eine gewisse Unruhe bemerkte Hans Voß, daß sein Interesse sich in besonders hohem Grade auf die Artisten und das Artistenleben zu konzentrieren begann. Er hatte selbst die Aufmerksamkeit seines Pflegebefohlenen auf die eigentümliche, zigeunerartige Menschenklasse gerichtet, seine Absicht dabei war aber gewesen, durch diesen Verkehr das schlaffe, schläfrige Gemüt Holgers anzuregen. Gänzlich fern hatte es ihm gelegen, den Sinn des Freundes derartig in Bewegung zu setzen. Jetzt war es indessen zu spät, um ihn zurückzuhalten. In einer fremden Stadt wie Berlin war es für ihn, den Ausländer, nicht leicht, sich einen passenden Umgang zu schaffen, und Werner dürstete förmlich nach neuen Bekanntschaften und neuen Anknüpfungen. Somit wurden die Artisten ganz natürlich seine Gesellschaft. Sie waren Fremde und Obdachlose wie er selbst, und hatten den jungen Menschen gern, der ihrer Kunst und ihrem Leben so viel Interesse zeigte, der den Damen jeden Abend Blumen sandte, und dem es auf eine gute Flasche mehr oder weniger nicht ankam.

Natürlich reichten bei dieser Lebensweise die fünfhundert Kronen nicht weit. Als sie verbraucht waren, telegraphierte Holger Werner selbst an seine Mutter und bat um Geld. Wieviel er von ihr erhielt, erfuhr Hans Voß nicht. Denn der junge Gutsbesitzer, der den Geldbrief selbst in Empfang nahm und quittierte, trat plötzlich so ruhig und sicher auf, daß man ihn für einen Menschen halten konnte, der schon seit Jahren im Leben steht. Klein war die Geldsumme indessen nicht, und mit einer sorglosen Flottheit warf Holger Werner mit dem Gelde umher, als sei er ein geborener Millionär.

Jeden Abend waren Holger Werner und Hans Voß im Zirkus, der in besonders hohem Grade das Interesse des jungen Gutsbesitzers anregte. Das schlimmste war indessen, und das entdeckte Hans Voß bald, daß nicht die Pferde es waren, die seinen Freund fesselten, sondern daß eine der Artistinnen es ihm angetan hätte. Der Fall war nicht unbedenklich. Werner war, wie die jungen Männer es meistens sind, die das Leben nie erprobt, sich nie an seinen Ecken gestoßen haben, und die deshalb auch blind und unüberlegt auf das Ziel losstürzen, das ihr in Liebe entbranntes Herz ihnen steckt.

Und es war nur zu klar, daß es in Holger Werners Herz brannte, und wenn es auch einstweilen nicht mehr als ein flüchtiges Aufflammen war, das sich schnell löschen ließ, so erweckte es doch einige Unruhe bei seinem Freunde, der die eigentliche Veranlassung zu diesem Verliebtsein gegeben hatte, das noch vor einem Monat ganz undenkbar gewesen wäre.

Hans Voß hatte nämlich den jungen Gutsbesitzer dem Jockei Mr. Clarck und dessen zwei Töchtern Dolinda und Virginie vorgestellt.

Mr. Clarck war eine eigentümliche Erscheinung. Er hatte nichts von einem Gaukler an sich, sein Wesen war still und melancholisch, und obgleich er schon erwachsene Töchter hatte, schwärmten die Damen für seine blasse Schönheit. Er war ein glänzender Reiter gewesen, der mit einer nervösen, mehr auf Willen als auf Kraft beruhenden Anspannung seine Sprünge ausführte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-6121633421920100б-16/fragment/page=0003
DFG

Aufruf!

Wie in anderen Kreisen, so haben auch in den Kreisen Querfurt und Merseburg Verhandlungen zwischen den Vertretern der Erzeuger und der Verbraucher wegen einer **Festsetzung des Kartoffelpreises** stattgefunden. In einer Versammlung am 1. Oktober in Mücheln, an der die Kreisausschüsse, ferner zahlreiche Vertreter der Kreisbauernschaft und der Berufsorganisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, der Betriebsräte usw. teilnahmen, wurde nach langen schwierigen Verhandlungen folgende Vereinbarung erzielt:

Die Kreisbauernschaft im Kreise Querfurt übernimmt die Verpflichtung, mit allen Mitteln einzuwirken, daß eine Abgabe ihrer Herbstkartoffeln zu dem ermäßigten Preise von 15 Mk. für den Zentner nach folgender Staffelung an den Kommunalverband zur Verteilung an die Versorgungsberechtigten zur Verfügung gestellt wird:

Nach der Anbaufläche
v. 2—5 Mg. Kartoffelanbaufläche f. d. Mg. 1 Ztr.,
v. 5—10 „ „ „ „ je 2 „
über 10 „ „ „ „ je 4 „

Sollte ein Landwirt nicht mehr in der Lage sein, obige auf ihn fallende Menge infolge von früheren Verkäufen oder wegen zu hoher Abschlüsse für Vertragskartoffeln zu erfüllen, so ist er verpflichtet, für jeden nicht gelieferten Zentner Kartoffeln 15 Mk. an den Kommunalverband zu zahlen, um dadurch Ungerechtigkeiten gegenüber anderen Landwirten vorzubeugen und andererseits, um dadurch Mittel zur Senkung der teueren Vertragskartoffeln zu erhalten.

Der Kreisausschuß richtet an die Ortsbehörden das Ersuchen, die Kreisbauernschaft bei diesem Aufbringen mit allen Mitteln bereitwilligst zu unterstützen und die Vorarbeiten schon jetzt im Benehmen mit den Landwirten ihrer Gemeinde in die Hand zu nehmen.

Die Vertreter der Verbraucher wenden sich ihrerseits an die gesamte Bevölkerung, bei ihren Einkäufen Preistreibereien zu vermeiden und auf keinem Fall über den gesetzlichen **Höchstpreis von 25,— Mk.** zu bieten, da voraussichtlich durch die Abgabe der 15 Mk.-Kartoffeln der Preis noch unter den Höchstpreis fallen wird.

Die unterzeichneten Organisationen sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß dieser Appell an den Gemeinsinn der Landwirte genügen wird, und daß sich kein Landwirt dieser durch die Notlage der Verbraucher entstandenen moralischen Verpflichtung zur Lieferung dieser billigen Kartoffeln entziehen wird, damit die unterzeichneten Organisationen nicht in die unangenehme Lage versetzt werden, solche Landwirte, die den eigenen Gewinn höher stellen wie das Allgemeinwohl, öffentlich zu brandmarken.

Der Kreisausschuß des Kreises Querfurt:
Dr. von Krause, Landrat.
Joericke, Bürgermeister, Mitglied des Kreisausschusses.
Heinecke, Bürgermeister, Kreisdeputierter.

Im Auftrage des Vorstandes der Kreisbauernschaft:
Otto Loth-Obereichstädt.
Graf von der Schulenburg-Burgscheidungen.
C. Oertel-Laucha.

Namens der Gewerkschaften:
Arbeiter-Sekretär Scheibener-Mücheln.

Namens der Betriebsräte des Geiseltales:
O. Drescher-Mücheln.
Renner-Gehüfte, Kreistagsabgeordneter.

Auf Grund des in der heutigen Nummer veröffentlichten Aufrufs des Kreisausschusses und der Kreisbauernschaft werden alle diejenigen, die ihren Kartoffelbedarf durch Selbsternte nicht decken können, aufgefordert, ihren Bedarf an Speisekartoffeln **bis zum 9. Oktober d. Js.** im Magistratsbüro anzumelden.

Nebra, den 5. Oktober 1920. **Der Magistrat.** Müller.

Der Wahlausschuß hat in öffentlicher Verhandlung am **5. Okt. 1920** festgestellt, daß an Stelle des Lagerhalters Karl Jährling der Schiffer Otto Schwarzenau zu Nebra a. U. tritt.

Wir machen dies hiermit öffentlich bekannt.

Nebra, den 5. Oktober 1920.
Die Wahlkommission.
Der Vorsitzende
Müller, Bürgermeister.

Betr. Mahlkarten.

Die **neuen Mahlkarten bezw. Aenderungen** sind **sofort** zu beantragen.

Nebra, den 5. Okt. 1920.
Der Magistrat. Müller

Alle diejenigen Mannschaften der Pflichtfeuerwehr, die noch im Besitze von Armbinden sind, werden **nochmals** aufgefordert, dieselben bis **9. d. Mts. im Polizeibüro** abzugeben.

Nebra, 5. Oktober 1920.
Die Polizeiverwaltung.
Müller.

Bei Schlaflosigkeit

nervöser Ueberreitheit durch Berufsarbeit, nervösem Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Neurasthenie, Epilepsie, Neuralgie nehme man Draesels Rosenstengelspiritus als Einreibungs- und Massagemittel. 2|
Zu haben in den Apotheken.
Herstellung und Vertrieb:
Apotheker W. Draesel, Erfurt 406.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir herzlich.

Otto Haumer und Frau
Helene geb. Knukel.

Nebra, 4. Oktober 1920.

Stachel- u. Johannisbeer-Sträucher u. -Hochstämme
in allen Sorten
Nelken- u. Lackpflanzen
empfiehlt **Karl Pfingst.**

ll. Margarine
Ia. Bücklinge täglich frisch
neue saure Gurken
Zigarren
engl. u. deutsche Zigaretten
Kolonialwaren
Steingut und Porzellan
kauft man billigst bei
Robert Kretzschmar,
Nebra. Breitestraße 15.

Wassersucht
geschwollene Beine, Anschwellungen gehen zurück, Herz wird ruhig und Magendruck verliert sich, durch einfaches Mittel. Auskunft kostenfrei, nur gegen Rückmarke.
Landwirt Heinr. Deike, N. 112.
Wackersleben b. Oschersleben-Bode.

Hobeldielen,
Rauhspund,
Kanthölzer,
Dachlatten,
Bretter,
Bohlen usw.
offerieren preiswert
Thüringer Holzwerke
Rossleben, am Bahnhof.

Nähmaschinen-
Reparaturen
schnell und preiswert bei
W. C. Teichmann,
Querfurt,
Lederberg 20. Telefon 54.

Auch habe einige gebrauchte gute
Nähmaschinen
preiswert zu verkaufen
D. O.

Bei **Rheumatismus, Gicht** und **Gliederreißen,** Steifheit der Gelenke, Gliederlähmung gebrauche man Draesels Rosenstengelspiritus als Einreibungs- und Massagemittel seit altersher angewandt. — Flasche Mk. 7.50.
Zu haben in den Apotheken.
Herstellung und Vertrieb:
Apotheker W. Draesel, Erfurt 406.

Frauen
keine Angst
bei Ausbleiben und Störung dermonatl. **Regel.** Nur meine unübertroffenen wirksamen Mittel bringen Ihnen allein Hilfe.
Sie brauchen nicht zu verzagen, ich will Ihnen ja auch helfen, fassen Sie noch einmal Mut und brauchen meine anerkannt guten Mittel, welche den **Sieg** über alle davon tragen. Fast jede Frau dankt mir von ganzem Herzen, auch Sie werden mir dankbar, aller Sorgen enthoben, froh u. glücklich sein. **Erfolg** vielfach schon in einigen Stunden, ohne Berufsstörung. Unschädl. Geld zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskr. Vers.
Fr. Steger, Hamburg 6,
Altonaerstrasse 20a.
Ich übertreibe nicht, **hunderte** frohe Dankesagungen bestätigen d. Erfolg. Frau F. schreibt: Ihre Mittel sind wirklich ein Segen für die Menschheit, Sie können Wunder tun und sind ein wahrer Helfer in der Not, nächst Gott danke ich Ihnen.

Wir haben unsern Betrieb wieder eröffnet.

W. Laute,
Grabenmühle bei Bitzenburg.

Als Verlobte grüßen
Elly Nienierza
Richard Rudolph
Kunchengut (Ostpr.) Nebra a. U.
4. Oktober 1920

Uschmanns Kino: Nebra Preußischer Hof.

Achtung! Sensation auf Sensation. **Achtung!**
Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr:
Das große mächtige Filmwerk:
Die Brüder Karamasoff.
Drama in 7 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Dostojewski. Dauer d. fesselnde Spannung. Sehen Sie sich dieses Filmwerk an, Sie werden sehr zufrieden sein.
Mit dieser Vorstellung hoffe ich bestimmt, daß jeder einzelne voll und ganz zufrieden sein wird.
Bruno Uschmann.

Voranzeige!
Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 Uhr:
Die gefährliche Abenteuerin.
Der große Kriminalfilm.
Sowie ein herrliches Lustspiel.
Alles Nähere in der nächsten Nummer.

Gastspiel des Berliner Operettentheaters
Direktion: **Kappenmacher.**
Sonntag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr
Im Saale des „Preußischen Hofes", Nebra.
Mit Orchester! Neuheit! Mit Orchester!
Zum ersten Mal! Zum ersten Mal!
Wiederauftreten von **Eve Werden.**
Eine Ballnacht.
Operette in 3 Akten von **Oskar Strauß.**
Hauptdarsteller: Anny Cascard, Hansel Schaber, Eve Werden, Rolf Röder, Max Reipert, Damen- und Männerchor. (16 Darsteller).
Schlager aus der Operette:
Das ist der Walzer von dem ich geträumt.
Reizende, kleine, entzückende Frau.
Wie das knistert, wie das flüstert.
Heirat mich, ich bleib nicht länger ledig.
Mein Schatz, wie hast du dich verändert.
Ach Gott, ich bin so.
Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Sachse.
Sperrsitz 5.— Mk., 1. Platz 4.— Mk., 2. Platz 3.— Mk.
Galerie 2.— Mk. An der Kasse 50 Pfg. Aufschlag.
Rauchen im Saal streng verboten!

Betr. Fettverteilung.

In der Woche vom 4. 10. bis 10. 10. d. Js. kommen auf Fettmarken zur Verteilung:
25 g Butter zum Preise von 0,70 Mk.

Querfurt, den 30. Sept. 1920. **Der Kreis-Ausschuß.**

Stadtsparkasse Nebra.
Tägliche Verzinsung! — $3^1/_2$% —
Postscheckkonto 15711. Fernruf 14.
Jeden Werktag von 8—12 und 2—4 Uhr geöffnet. Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. Auch brieflich schnellste Erledigung.

Statt Karten!

Für die uns erzeigte Anteilnahme bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verlust danken wir herzlichst.

Nebra, den 1. Oktober 1920. Familie **Schulz.**
Marta Berger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219201006-16/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark. Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Reklame-Millimeter-Raum im Reklameteil 30 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meik, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Nr. 82. Mittwoch, den 6. Oktober 1920. 33. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 5. Oktober.

— **Uschmanns Kino.** Ein hervorragendes Programm bringt am Donnerstag Herr Uschmann zur Vorführung. „Die Brüder Karamasoff", eine Wiedergabe Dostojewkis gleichnamigen Romans. In sieben Akten rollt sich das gewaltige Werk ab. Alles Nähere ist aus der Anzeige zu ersehen.

— **Zur Kartoffelpreisfrage.** Bei eingehender Prüfung in Verhandlung mit den Konsumentenvertretern zeigte sich, daß die Menge von 2 Ztr. pro Morgen nicht genügte, um die minderbemittelte Bevölkerung mit genügend billigen Kartoffeln zu versorgen. Ein großer Teil wäre noch gezwungen gewesen, Kartoffeln zum Vertragspreise zu erwerben. Die Vertreter der Kreisbauernschaft haben sich daher veranlaßt gesehen, eine noch weitergehende Hilfsaktion in die Wege zu leiten. Bezüglich des Umfanges derselben verweisen wir auf den gleichzeitig erscheinenden gemeinschaftlichen Aufruf und bitten alle Berufsgenossen in Anbetracht des Ernstes der Lage auch ihrerseits an der Aufbringung der in Aussicht gestellten Kartoffeln mitzuwirken. Die Landwirte dürfen überzeugt sein, daß die Kreisbauernschaft dieses Verlangen an die Landwirte nur nach langen reiflichen Ueberlegungen und in der Ueberzeugung von der dringenden Notwendigkeit stellt. (Siehe Anzeigenteil!)

— **Neuauflage des Fernsprechbuches.** Mit dem Druck des neuen Fernsprechbuches für den Ober-Postdirektionsbezirk Halle (Saale) wird in den nächsten Wochen begonnen werden. Es ist daher nötig, daß jeder Teilnehmer die bisherige Eintragung seines Anschlusses sofort daraufhin prüft, ob Aenderungen erforderlich sind. Dringend erwünscht ist es, daß die vielfach angewendeten Fremdwörter, z. B. Atelier, Coiffeur, Delikatessen, Galanterie, Konfitüren, Parfümerie, Viktualien, Utensilien, Salon usw. durch deutsche Wörter ersetzt werden. Die künftig gewünschten deutschen Bezeichnungen sowie alle sonst erforderlichen Aenderungen (Wohnungsverlegungen usw.) sind sogleich dem zuständigen Postamt (in Halle dem Telegraphenamt) schriftlich mitzuteilen. Ebenda sind die Bedingungen für die Eintragung von Anschlüssen an mehreren Stellen des Buches zu erfahren.

— **Die Entrichtung der Kapitalertragssteuer.** In der Oeffentlichkeit herrscht noch immer Unklarheit darüber, in welcher Weise die Kapitalertragssteuer von Zinsen aus Hypotheken und sonstigen Darlehen zu entrichten ist. Im Hinblick auf den augenblicklichen Zinstermin werden die einschlägigen Bestimmungen in Erinnerung gebracht. Der Schuldner hat zehn vom Hundert der geschuldeten Zinsen einzubehalten und für Rechnung des Gläubigers binnen einem Monat an die Kasse, bei der er, der Schuldner, seine Einkommensteuer zu entrichten hat, abzuführen. Bei der Abführung des Betrages hat er Namen, Wohnort und Wohnung seines Gläubigers, Kapitalschuld, Zinsfuß, Zinsbetrag und die Zeit, für die der Zins gezahlt wird, anzugeben. Die von der Kasse erteilte Quittung erhält der Gläubiger. Ausnahmen hiervon bestehen nur, wenn der Hypotheken- und Darlehnsgläubiger zu den in § 3 Nr. 1, 2, 3, Absatz 1, 6 des Kapitalertragssteuergesetzes bezeichneten Anstalten usw. (z. B. Reich, Länder, Gemeinden, Sparkassen, Hypothekenbanken, Versicherungsgesellschaften) gehört. Diesen kann grundsätzlich der Zinsbetrag unverkürzt ausgezahlt werden, wenn dem Schuldner nachgewiesen ist, daß der Gläubiger als befreit im Sinne der genannten Bestimmungen anerkannt ist. Hat ein Schuldner der gesetzlichen Vorschrift zuwider die Kapitalertragssteuer nicht gekürzt, sondern dem Gläubiger den vollen Zinsbetrag gezahlt, so ist der Gläubiger seinerseits verpflichtet, die Kapitalertragssteuer abzuführen, und zwar an die Kasse, an die er, der Gläubiger, seine Einkommensteuer zu entrichten hat oder zu entrichten hätte.

Rastenberg, 2. Okt. Die Belegschaftsmitglieder der Gewerkschaft Rastenberg traten mit dem 30. September in den Streik. Die Verwaltung der Gewerkschaft fordert auf, die Arbeit innerhalb drei Tagen aufzunehmen, da das Recht laut Beschluß des Schlichtungsausschusses auf ihrer Seite stehe und der Streik eines rechtlichen Grundes entbehre.

Steinach (Saale), 2. Okt. Im nahen Nickersfelde fiel die 55 Jahre alte Barbara Söder in die Jauchengrube. Obwohl sie sofort herausgezogen wurde, stellten sich bei ihr Vergiftungserscheinungen ein, denen sie nach 2 Tagen auch erlag.

Ebenhain, 2. Okt. Gestern wurde der Oberpostschaffner Moschkom aus Eisenach durch den Gutsbesitzer Fritz Kroneberg in Ebenhain beim Zwetschendiebstahl angeschossen. Moschkom ist an der Schußverletzung nach 20 Minuten gestorben.

Rudolstadt, 8. Oktober. (Die Maul- und Klauenseuche) breitet sich im Landkreise Rudolstadt von Tag zu Tag mehr aus. Von den 99 Gemeinden sind 54 mit insgesamt 653 Gehöften verseucht. Die Seuche hat bis jetzt 2706 Stück Groß- und 4048 Stück Kleinvieh ergriffen. Notschlachtungen mußten beim Rindvieh in 15 Fällen vorgenommen werden, während 26 Stück Rindvieh eingingen. Durch die Seuche kommen wöchentlich 2000 Liter Milch weniger in die Stadt.

Mühlhausen, 4. Oktober. Unsere Stadt hatte etwa 800 Paar Schuhe für einen Betrag von rund 50000 Mk. gekauft, um sie durch die Altkleiderstelle an die minderbemittelte Bevölkerung abzusetzen. Die Schuhe stellten sich jedoch als minderwertig heraus und wurden auf Beschwerde der Stadt hin wieder abgenommen. Als aber die Stadt den bereits bezahlten Kaufpreis zurückforderte, stellte es sich heraus, daß die liefernde Firma dazu nicht mehr in der Lage war. So sind denn die 800 Paar Schuhe und auch die 50000 Mark weg.

Halle. Vom Schwurgericht in Halle wurde am 28. Sept. der 24jährige Arbeiter Paul Wisse aus Osendorf zum Tode verurteilt. Er war gelegentlich der Märzunruhen mit etwa 60 anderen Arbeitern am Abend des 18. März in die Villa des wegen seiner Strenge unbeliebten Betriebsführers der Ammendorfer Pappenfabrik, Kamp, eingedrungen, wo dann eine wilde Plünderung einsetzte. Der Besitzer der Villa, der sich auf den Oberboden geflüchtet hatte, wurde dort, nachdem der Führer der Gruppe dem Angeklagten zugerufen, Kamp kalt zu machen, von diesem ermordet und die Leiche dann noch von dem flüchtigen Arbeiter Ostenfeld ausgeraubt. Die wilde Rotte hat sich dann noch im Keller des Ermordeten an dessen Wein gütlich getan.

* **Auswanderung.** Auswanderungslustigen wird dringend geraten, ehe sie Schritte wegen Erlangung der jetzt kolossalen Reisepässe und Sichtvermerke unternehmen, sich zuvor an die Zweigstelle des Reichswanderungsamtes in Halle a. S., Salzgrafenstraße 2 I, zu wenden, die sie auf Grund amtlichen Materials sachgemäß für die Auswanderung ins Ausland über die Verhältnisse und Aussichten in denselben und die Erlangung der Einreisebewilligung beraten wird. Eine Reise nach Halle a. S. bei persönlicher Beratung wiegt gering gegenüber den evtl. nutzlos geopferten Kosten für Pässe und Sichtvermerke, außerdem gering gegenüber dem Risiko einer unüberlegten Auswanderung.

* **Der Mörder Oberstleutnant Klübers begnadigt.** Durch Erlaß der preußischen Staatsregierung ist die gegen den Mörder des Oberstleutnants von Klüber, den Militärinvaliden Otto Bauer, durch Urteil des Schwurgerichts in Halle vom 8. Juli 1919 erkannte Todesstrafe in lebenslänglich Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

* **Neue Kohlenfunde bei Delitzsch.** In der Feldmark Werderlin bei Delitzsch sind große Braunkohlenlager gefunden worden. Die Kohle ist von guter Beschaffenheit und der Abbau scheint lohnend zu sein. Mit den Besitzern des Bodens sind Unterhandlungen eingeleitet und auch bereits zum Abschluß gekommen. — Weitere Funde sind bei Dahlen gemacht worden, doch ist man dort gleichzeitig auf große Wassermassen gestoßen. Die Bohrungen werden fortgesetzt. — In Mähren ist bei Boskowitz eine starke Steinkohlenader aufgefunden worden.

* **Billiges Rindfleisch in Bayern.** Aus Bayreuth wird uns geschrieben: Die Befürchtung, das Fleisch werde nach Aufhebung der Zwangswirtschaft noch teurer werden, trifft wenigstens für Bayern nicht zu. In Bayreuth verkauften vergangene Woche die Fleischer markenfreies Rindfleisch durchweg für 4 Mk. das Pfund.

* **Gegen die brutale Tschechisierungs-Politik.** Wien, 4. Okt. Die deutschen Abgeordneten und Senatoren tschechischen Nationalversammlung haben an den Völkerbund eine Denkschrift gerichtet, in der zunächst gegen die Einverleibung von sechs Millionen Deutscher in die Tschechische Republik protestiert wird. Sie klagen dann vor aller Welt die tschechische Republik an, daß sie in den drei ersten Halbjahren ihres Bestehens, gestützt auf eine nationale chauvenistische Beamtenschaft und auf die Gewalt der Bajonette, eine brutale Tschechisierungspolitik betrieben, jede wirkliche Demokratie aller nicht tschechischen Völker in rücksichtsloser Weise unterdrückt und jeden Einfluß auf die Leitung des Staates verhindert hat; daß sie so ein Herd der Reaktion und eine dauernde Gefahr für die friedliche Fortentwicklung Mitteleuropas darstellt. Die deutschen Abgeordneten und Senatoren richten daher an den Rat des Völkerbundes die Bitte, die tschechische Regierung zur Durchführung ihrer im Vertrage von St. Germain übernommenen Verpflichtungen zu veranlassen und eine unparteiische internationale Kommission in die Tschechei zur Prüfung der Beschwerden des deutschen Millionenvolkes zu entsenden. In diesen Beschwerden heißt es u. a.: Deutsche Schulen wurden kurzerhand als überzählig gesperrt und die Gebäude und Räume für den tschechischen Schulunterricht in Anspruch genommen. Von gleicher Herrschbegier und Haß gegen alles Nichttschechische seien die Bestimmungen des neuen Sprachengesetzes über den tschechischen Sprachgebrauch bei den Behörden erfüllt, die von den Deutschen nicht nur als unerhörte Demütigung und Herausforderung empfunden werden müssen, sondern vielfach undurchführbar seien.

* **Enver Pascha erklärt den Anschluß des Orients und Nordafrikas an den Bolschewismus.** Wie das Georgische Preßbüro aus Baku meldet, betonte Enver Pascha auf dem Kongreß der dritten Internationale der Ostländer in Baku seine Uebereinstimmung mit den Ansichten der dritten Internationale und erklärte im Namen der Organisationen von Marokko, Algerien, [illegible] deren Vertreter er [illegible] — Nach Meldungen [illegible] kuppen die indische [illegible] Arbeit der bolsche- [illegible] erleichtert wird.

[illegible], Nacht sehr kühl, [illegible]hl, Niederschläge.

[illegible] **ge.**

[illegible] **Oktober,** nach-

[illegible] **nkte.**

[illegible] teilung der Landes- [illegible] Punkten haben er- [illegible] um Teil aus dem [illegible] Teil an Ort und

[illegible] erdurch darauf hin- [illegible] ige Bodenfläche von [illegible] und von der Be- [illegible] cht vom Pfluge be- [illegible] erden nach § 370, [illegible] zu 150 M. bestraft.

[illegible] Grund des § 304 [illegible] strafe bis zu 1500 [illegible] des Marksteins ist der trigonometrische Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten wieder hergestellt werden.

Es ist auch wiederholt vorgekommen, daß solche Beschädigungen durch Kinder ausgeübt worden sind.

Unsere Polizeiorgane sind deshalb angewiesen, hierüber strenge Kontrolle auszuüben und derartige Beschädigungen oder Verrückungen zur Anzeige zu bringen.

Nebra, 4. Oktober 1920. **Die Polizeiverwaltung.** Müller.

Unseren Herren Rübenlieferanten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir am

Dienstag, den 12. Oktober,

unsere

Rübenverarbeitung

aufnehmen werden.

Rübenabnahme auf allen Stationen ab Freitag, den 8. Oktober.

Zuckerfabrik Bitzenburg.

Bettnässen

Befreiung garantiert innerh. weniger Tage! Leichte unauffällige Anwendungsweise (ohne Apparat). Alter und Geschlecht angeben. Diskr. Versand gegen Nachnahme Mk. 11.—
Spezialh. f. kosm. und hyg. Bedarfsartikel
J. A. Siegmann, Nürnberg.

Husten, Atemnot,
Verschleimung.
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.
Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Beingeschwüren gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht.
Zollaufseher Osburg,
Mühlberg a. Elbe. N. 112.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219201006-16/fragment/page=0005